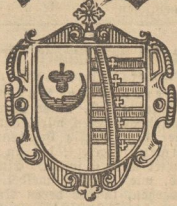


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugpreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg
M., in Keudben, Kotta, Lubitz, Akerich, Gemmla und Gabis M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
3spaltige Kellamezeile Pfg. Belegzeile: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 10.— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 12,10 M. Anzeigen: Zeile 80 Pfg., Kellamezeile 2.— M., einschl. Steuern

Nr. 8

Kemberg, Donnerstag, den 19. Januar 1922.

24. Jahrg

Polizeiverordnung betreffend das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen.

§ 1. Öffentliche karnevalistische Veranstaltungen aller Art sind verboten.

Unter dies Verbot fallen insbesondere

1. die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstige karnevalistische Veranstaltungen unter freiem Himmel.

2. die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Aufführungen, öffentlicher karnevalistischer Vorträge und öffentlicher karnevalistischer Tanzveranstaltungen in geschlossenen Räumen.

§ 2. Verboten ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in öffentlichen Votalen, bei öffentlichen Veranstaltungen oder Versammlungen

1. das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen jeder Art,

2. das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge.

§ 3. Das Verbot von Aufschlägen, Konfetti u. dergleichen.
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle, wenn die Geldstrafe nicht bezuzureichen ist, entsprechende Sühntage tritt, bestraft.

Der Bestrafung unterliegenden Verursacher, Teilnehmer, sowie derjenigen, die zu Veranstaltungen der in dieser Verordnung genannten Art anfordern, oder sie in seinen der Öffentlichkeit dienenden Räumen duldet.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Kemberg, den 7. Januar 1922.

Der Regierungspräsident.

Jur Vermeidung von Mißverständnissen, weisen wir darauf hin, daß das

Kemberger Stadtgeld

noch unverändert weiter als Zahlungsmittel gilt.
Wir ermahnen aber wiederholt, schadhafte Scheine bei unserer Kassen nicht anzunehmen, damit sie aus dem Verkehr gezogen werden können.

Kemberg, den 18. Januar 1922.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 18. Januar.

* Rundgebung der deutschen Landwirtschaft. Als Abschluß der vom 23. bis 27. Januar währenden zweiten sächsischen landwirtschaftlichen Woche wird der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft am 27. Januar in Dresden eine Rundgebung der gesamten deutschen Landwirtschaft veranstalten, die das geschlossene Einsetzen der Landwirtschaft für das kommende Jahr ins Leben bringen soll. Es werden bei dieser Gelegenheit u. a. sprechen als Vorsitzende der großen landwirtschaftlichen Verbände: Ober von Braun, Dr. Helm, Landeskommissar Hoheneck, Freiherr von Kretschmann, Dr. Wehnert, Freiherr von Schorlemer, Wachhoff de Wente, Freiherr von Wangenheim und Fürst Jsenburg.

* Am vergangenen Sonnabend feierte der landwirtschaftliche Verein von Kemberg und Umgegend im Saale des Schützenhauses allhier das 27. jährige Bestehen. Die Mitglieder waren wohl vollständig erschienen, denn der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem der Vorsitzende des Vorstandes die Versammlung begrüßt und einen Rückblick auf das vergangene Wirtschaftsjahr getan hatte, ergriff der von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zu dieser Frühlingsfeier beauftragte Dipl.-Landwirt Herr Weinhardt, Halle, das Wort zu einer wohl über eine Stunde andauernden Rede, in welcher er die Veranlassung auf die große Not des deutschen Volkes hinwies und daß sie vor allen anderen Sünden beruhen sei, am Aufbau des darunter liegenden Vaterlandes mitzuwirken. Diese schwere Aufgabe habe die Landwirtschaft zu ihrem Teile dadurch zu erfüllen, daß sie ihre Produktion auf das höchste Maß durch Anwendung aller ihr zu Gebote stehenden Mittel zu steigern habe, jedoch in je näher Zukunft ihr möglich würde, die Ernährung des deutschen Volkes ohne Hilfe des Auslandes allein zu besorgen. Nach seiner Ansicht könne das auch geschehen, wenn sich die Landwirtschaft alle die Vorteile, die ihr die Technik und die Chemie bietet, sich zunutze mache. Der Redner wies dann weiter nach, daß die Not des deutschen Volkes sich in den nächsten Jahren immer noch mehr steigern werde und deshalb richtete er an die Landwirtschaft die Mahnung, sich die Industrie zum Vorbild zu nehmen. Mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln suchte diese der kommen-

den noch schwereren Zeit zu begegnen, indem sie ihre Grundkapitalien vermehre, ihre Maschinen erneuere, die Räumlichkeiten erweitere, das Personal noch mehr schule. Nach Schluß seiner Ausführungen wandte sich dann der Herr Weinhardt als Vertreter der Landwirtschaftskammer der Prov. Sachsen an 4 Herren des Vorstandes und überreichte diesen künstlerisch ausgestattete Diplome in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens, als langjährige Vorstandsmitglieder des sächsischen landwirtschaftlichen Vereins. Es sind dies die Herren: Landwirt F. Schulte, Lehrer a. D. Reichel, Landwirt Robert Höhne und Rentier Ludwig Voigt. Alle vier Herren sprachen für diese Ehrung der Landwirtschaftskammer wie auch dem Verein ihren Dank aus. An diesen Vorgang schloß sich dann die Ausführung von zwei Schmäuten die durch ihre wirklich gut gelungene Ausführung die Darsteller wirklich eckte und deshalb die auch der reichste Beifall für ihre Arbeit gebührt wurde. Als letzter Teil des schönen Festes folgte der Ball, welcher die Mitglieder des Vereins bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages in fröhlichster Stimmung zusammen hielt.

§ Wie wir hören, wird der Kantorei-Männer-Gesangsverein am 12. März wie alljährlich sein diesjähriges Gesangsfest veranstalten.

§ Wie aus dem Anzeigentell hervorgeht, wird die Schmiedeberger Kapelle am Freitag im Hotel zur Post ihr 3. Abonnementskonzert veranstalten. Wir glauben sicher, daß dieses trotz der Ueberfülle von Vergnügen, die jetzt stattfinden, seine Anziehungskraft auf alle Musikfreunde ausüben wird. Die Leistungen der Kapelle sind hiesichtlich belohnt und beliebt. Wir wünschen den Veranstaltern ein volles Haus.

Zur Schulfrage.

kpm. Als Gegenstück zu der in der vorigen Nummer veröffentlichten Rundgebung der großholländischen Geistlichen sei heute einiges aus einem Schreibreiben mitgeteilt, daß die christlichen Lehrer Hollands an die evangelischen Eltern Deutschlands gerichtet haben. Leider ist das Schreibreiben zu umfangreich, als daß wir es ganz abdrucken könnten. Wir müssen uns auf die Wiedergabe einiger besonders wichtigen Sätze beschränken.

Vorausgeschickt sei, daß Holland in seinen Schulwesen das schon längst hat, was wir jetzt erst bekommen sollen. Es hat eine konfessionslose Staatschule, in der Kinder aller Konfessionen „zu allen gesellschaftlichen und christlichen Tugenden erzogen“ worden sollen. Diese konfessionslose Staatschule hat sogar die Schulaufsicht mit Gebeten und Viedern, die die deutsche Gemeindeführer wohlgeheißt nicht haben wird. Gleichwohl genügt diese Schule den gläubigen Protestanten Hollands nicht, und sie scheuen sich unter harten Verfolgungen und schweren Opfern der Reform der Schule zu Genuß abzuleiten 11 Jahre lang ohne Gehalt, weil die christliche Schule geschlossen werden sollte eine eigene christliche Schule, die sogenannte „Schule mit der Bibel“. Diese Schule hat sich allen Verfolgungen zum Trotz durchgesetzt. Gegenüber 3289 staatlichen Simultan Schulen bestehen bereits 1300 evangelische Schulen. „Der Siegeszug der christlichen Schulen geht unaufhaltsam weiter.“

Ueber die Wirkung der Simultan Schule auf das Staatsgefüge heißt es nun in dem Rundschreiben: „Als Belgien sich löste, hatte die zwangsmäßige Simultan Schule hieran am meisten Schuld. So war sie ein Werkzeug der nationalen Entzweiung und der religiösen Unterdrückung geworden.“

Weiter heißt es: „In diesem Kampfe gegen die christliche Geistesbildung hatte die öffentliche Simultan Schule die härtesten Verbündeten auf ihrer Seite: Die Weisheit der Zeitungen, die Situationskommission in der Kammer, das Übergewicht in den Behörden und den nervus rerum, das Geld. Diese Machtmittel wurden für die Simultan Schule rücksichtslos eingesetzt. . . . Aber trotz dieser Machtpolitik gelangte die Simultan Schule nicht nur zum inneren religiösen Bankrott, sondern auch zum äußeren Fiasko. Sie hat dem holländischen Volke nicht den erhofften Frieden gebracht. . . . Die Geschichte hat aber die aufgewungene staatliche Simultan Schule ein vernichtendes Urteil gesprochen. . . .“

Und die Frage, welche das deutsche Volk aus der Geschichte der holländischen Schule schöpfen wollen?

Die evangelischen Väter und Mütter Deutschlands sollen nicht zurückweichen vor der ungemessenen Förderung der Simultan Schule, denn diese führt zum Bankrott der christlichen Erziehung und in dem Stadel der Kämpfe und Enttäuschungen.

Die evangelischen Eltern sollen im Vertrauen auf Gott festhalten an dem lobwürdigen Erbe ihrer Väter, der evangelischen Schule, denn sie ist für die deutsche Jugend und für das deutsche Volk eine Wurzelsaule der Kraft des Evangeliums.

Das ist der Wunsch des Vereins christlicher Lehrer und Lehrerinnen in Holland und überseeischer Befürworter.

* Elektrifizierung der Reichseisenbahnen. Auf dem Wege der Elektrifizierung der Eisenbahnen in Mitteldeutschland sollen in diesem Jahre weitere Schritte getan werden. Der elektrische Betrieb soll vom 17. Januar an auf der Strecke Bitterfeld—Dessau eingeführt werden. Die Stromerzeugung erfolgt, wie die der übrigen Strecken um Leipzig, aus dem großen staatlichen Braunkohlenwerk in Hildersheim, von wo aus auch die nach Berlin führende 100000 Volt-Hochspannung ihren Ausgangspunkt findet. Es ist geplant, im Jahre 1922 auch auf den Strecken Leipzig—Halle und Bitterfeld—Magdeburg den elektrischen Betrieb durchzuführen. Damit werden in Mitteldeutschland rund 180 Kilometer Bahnlänge mit elektrischer Zugförderung versehen sein. In diesem Jahre sollen auch die sächsischen Strecken von Striebsberg nach Göltz und Grünthal mit 180 Kilometer Streckenlänge für die elektrische Zugförderung umgebaut werden.

Dessau, 14. Jan. Die Konzeptionierung des Milchhandels in ganz Anhalt zwecks Kontrolle der Städtebelehrung wurde vom anhaltischen Landesernährungsamt beschloffen.

Dessau, 14. Januar. Die Erwerbung des Bahnhofs-hotels durch die Stadt ein glänzendes Geschäft. Aus den Verhandlungen des Gemeinderats interessiert die Mitteilung des Bürgermeisters Heße über die Verwertung des von der Stadt vor kurzem gekauften Bahnhofs-hotels. Die Stadt hat bei dem Kaufe etwa 550000 Mark angewendet, erhält aber nach vorläufiger Schätzung allein aus der Ausschachtung des Inventars gut 400000 Mark. Hat also ein glänzendes Geschäft gemacht, indem sie das wertvolle Gebäude, das jetzt kaum unter einigen Millionen zu haben sein wird, erkaufte. Die Hotelräume werden zu 9 Wohnungen umgebaut, die Restaurant- und Saalräume werden den Dessauer Gewerkschaften zu Bureauzwecken überlassen werden, die jährlich 10000 M. Mieten zahlen und die Umbauten von dem Gelde vornehmen, das ihnen die Stadt leiht. Das Geld wird aber in 10 Jahren völlig zurückgezahlt und zeitgemäß verjinst. Außerdem wird die Stadt den schönen Garten zweckentsprechend bürnen und 5 Autogaragen erbauen.

Halle, 17. Januar. Der Magistrat der Stadt Halle erklärt die aus einem Berliner Morgenblatte in die deutsche Presse ergangene Notiz, daß die Stadt Halle ihren Bankrott erklärt habe, als völlig aus der Luft gegriffen. Das Gegenteil ist richtig. Halle hat es von jeher für selbstverständlich gehalten, neue Ausgaben nur bei vorhandener Deckung zu bewilligen und hat seine Finanzen dadurch und durch sparsame Wirtschaft gesund erhalten. Jazzeit macht die Deckung der Erhöhung der Beamtengehälter und Löhne infolge der Schwierigkeiten, als die fällige finanzielle Finanzpolitik des Reiches der Stadt eine Deckung nur bei sehr harter Belastung der Steuerbeitragsenden möglich macht. Dagegen protestieren diese, und die Stadtvorordnetenversammlung hat diese Form der Deckung als unbillig abgelehnt, verlangt vielmehr vom Reich bestimmte Zulagen über eine sofortige Entlastung der Städte. Die gleichen Schwierigkeiten bestehen jetzt in allen Städten, nur mit dem Unterschiede, daß die meisten von ihnen sich bisher über die Deckung noch nicht den Kopf zerbrochen haben. Halle verdient das Lob für seine Weisheit, nicht aber Aussetzung unwahrer Angaben für seine Zahlungsfähigkeit.

Fortsetzung auf der vierten Seite.

Sie fesseln alle Augen

mit Ihrer Garderobe bei Veranstaltung der Schnittmuster

DIE NEUESTE DEUTSCHE MODE

Famoser Sitz Leichte Arbeit

Vertriebt durch:

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung.

Ein Danaergefchenk.

Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen" warnte der trostliche Seher Raafson seine Handlente, als sie über den Scheintrag der Griechen hielten und sich anhielten, das folgende Pferd, das diese angeblich als Geschenk für die Schutzgötter in Sojas zurückgelassen hatten, in ihre Stadt zu schaffen. Und er behielt mit seiner Warnung recht. Denn in dem höheren Pferd waren die stärksten und tapfersten Krieger der Griechen verborgen, die dann nachts, als Trojas Bevölkerung den Egeerstrand ausfüllte, ihrem freiwilligen Gefängnis entfielen, die Tore der Stadt von innen öffneten, sodas ihre Invasoren zurückzuführen konnten und die Stadt, der sie in beherrschender Stellung nichts hatten anhaben können, in einer einzigen Nacht zerstörten. Das Geschenk der Danaer war die Ursache zur Trojas Fall.

Auch Deutschland soll von seinen Feinden ein Geschenk erhalten, so behaupten diese wenigstens. Auch bei uns gibt es Leute, die dieses angebliche Geschenk als ein Zeichen beginnender Annäherung begrüßen möchten. Haben wir wirklich Grund dazu?

Der Oberste Rat der Entente, der jetzt in Cannes tagt, will Deutschland, wie er behauptet, große Erleichterungen für unsere Zahlungen für das Jahr 1922 gewähren. Nach dem am 15. August in London beschlossenen Zahlungsplan sollte Deutschland im Jahre 1922 zwei Milliarden Goldmark in die Entente bezahlen. Doch uns das völlig unmöglich ist, das haben jetzt selbst die Gewaltigen der Entente erkannt, darum verlangen sie „großmütig“ von uns für dieses Jahr „nur“ 700 Millionen. 700 Millionen, nachdem kurz vorher die Reichsregierung sich außerstande erklärt hatte, die jetzt fällige Rate von 500 Millionen zu zahlen. Nachdem führende Sachverständige aller Länder, nicht nur Deutsche und Amerikaner, sondern auch Engländer und Amerikaner festgestellt hatten, das es uns möglich sei, Deutschland zahlungsfähig zu machen und damit die Weltwirtschaftskrise zu beheben oder wenigstens zu mildern, wenn man die Reparationsfrage von Grund auf neu regelt und Deutschland zunächst eine Atempause gibt, in der es sich und seine Wirtschaft unbehindert von fremden Eingriffen für seine neuen Aufgaben einstellen kann. Statt dessen dieses „Geschenk“.

Aber man gibt das Geschenk etwa nicht umsonst. Nein, es wird an eine Kette von „Garantiebedingungen“ geknüpft, die alles andere bedeuten als das, was sie zu sein vorgeben. Man verlangt von uns, ohne auf Einzelheiten eingehen, durchgreifende Steuer- und Finanzreformen, die angeblich das Ziel haben sollen, uns wieder zahlungsfähig zu machen. In Wirklichkeit bedeuten sie aber das gerade Gegenteil davon. Man verschafft sich keine Augen, wenn, was gemeint und allein die unbedeutendsten Finanzreformer dieses die Ursache zu der Wirtschaftskatastrophe Deutschlands sind, die wieder zum erheblichen Teil der Grund der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ist. Man tut so, als ob die — ob böswillige oder unfähige, das läßt man freundlicherweise dahingestellt — Finanzwirtschaft der deutschen Regierung schuld an Deutschlands Zahlungsunfähigkeit sei. Man stellt dabei eine Anzahl finanzieller Forderungen auf, die Deutschland erfüllen soll. Nachdem man uns alles Gold und fast allen Kredit genommen hatte, waren wir gezwungen, Papiergeld zu drucken, das innerhals des deutschen Reiches einen gewissen Zwangswert hat, eben weil es das einzige gesetzliche Geld ist, wenn es nach außen hin allerdings nicht gilt. Diese Papiergelddruckerei soll nun ganz plötzlich eingestellt werden, ohne das das dazu nötige äquivalent geschaffen wird. Im Gegenteil wird gleichzeitig verlangt, das die Kohlenpreise auf den Weltmarktsniveau gesenkt, das die Eisenbahn- und Posttarife in jenemselben Maße erhöht werden sollen. Diese Forderungen sind die natürlich nur in Papiermark ausgedrückt werden können — also einerseits, während andererseits das einzige Mittel, ihnen zu begegnen, der Bevölkerung genommen werden soll. Ferner soll dann noch der Garantikommission

ein weitgehendes Kontrollrecht gegeben werden, das diese natürlich in dem Sinne ausüben wird, das sie die Ausgaben des Reichsetats auf das schärfste einschränken wird, ohne die Einnahmen festlegen zu können. Statt uns zu helfen, bestraft man so die Grundlagen der deutschen Industrie und Wirtschaft.

Die Vorbereitungen für Genua.

Stellen verschiede die Einladungen. Der interalliierte Ausschuss, der die Verhandlungen leiten soll, unter denen die Konferenz in Genua aufgenommen werden wird, hat in seiner ersten Sitzung unter dem Vorsitz von Herr von der Einladungen festgelegt, die an die verschiedenen Mächte gerichtet werden sollen. Eine besondere Mitteilung wird, wie „Genua“ meldet, an die Sowjetregierung ergehen, in der deren Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Vorbereitungen hingelenkt werden soll, die der Oberste Rat beschloffen hat, von ihr zu verlangen.

Von dem Ausschuss hat ferner das Programm der Arbeiten der Konferenz von Genua aufgestellt, das ausschließlich ökonomische und finanzielle Fragen umfaßt. Mit der Spitze der Tagesordnung steht die Annahme der in der Resolution des Obersten Rates vom 6. Januar aufgestellten Bedingungen.

Der Oberste Rat nahm Mittwoch die Vorschläge dieses Ausschusses zur Kenntnis. Die Einladungen würden von dem Ministerpräsidenten Bonomi ausgehen und an die interessierten Staaten in zwei oder drei Tagen abgeschickt werden.

Ankunft in Genua.

Die Ankünfte in Genua hat ein zweites Telegramm nach Cannes geschickt, worin er vorschlägt, den Sitz der Wirtschaftskonferenz nach London zu verlegen, da Genua zu abgelegen und die Verbindungen ungenügend seien. Die Weltregierung ist, wie man hierin in unterrichteten Kreisen erklärt, der Ansicht, das die Wägl Genuas den Gedanken einer unrichtigen, nur vorbereitenden Konferenz in sich schließt, während Paris oder London der Konferenz eine Bedeutung ersten Ranges verleihen würden, wie es für die Wächter Russlands in das europäische Wirtschaftszentrum angeht.

Das Telegramm hat in den Kreisen der Konferenz große Ueberraschung, ja zum Teil Befürchtung hervorgerufen, besonders unter den Italienern. Es hat bereits in der französischen Presse ein Echo hervorgerufen: nach dem Beschluß des Obersten Rates dürfte wohl jetzt kein Zweifel mehr sein, das die Konferenz „wenn auch vielleicht nicht in Genua, so doch bestimmt in Italien stattfinden wird.“

Steuerkampfe.

Eine Aktion der Linken.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlichte eine Erklärung, die eine scharfe Kampfanfrage der freien Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien an die bisherige Steuerpolitik der Regierung, in der besonders die Sozialdemokratie einschlagend vertreten ist, bedeutet. Diese Erklärung lautet:

„Die Durchführung des Steuer- und Reparationsproblems scheint immer mehr auf ein stilles Geis zu geraten. Die Einziehung der Vermögenssteuer und des Reichsnotabbers läßt nach wie vor auf sich warten. Von der Reduktion der Zinsbesteuerung und der Vermögenssteuer hat man seit dem Beschluß des verfassenden Reichstages nichts mehr und die Ersetzung der Sachwerte, die den Ausgangspunkt für die gesamte Finanzreform bilden sollte, scheint gänzlich begraben werden zu sollen. Nur die Erhebung der Lohn- und Gehaltsabzüge geht prompt voran, sodas schließlich die Arbeitnehmer allein die Lasten tragen, die das Reich erfordert.“

Die Gewerkschaften sind aber nicht willens, sich mit diesem Zustand der Vorkameralisierung abzufinden,

und sie haben deshalb in Gemeinschaft mit den Verbänden der beiden sozialistischen Parteien beschloffen, in der Steuer- und Reparationsfrage mit stärkerem Nachdruck vorzugehen.

Sie haben zur besonderen Bearbeitung der Fragen der Ersetzung der Sachwerte eine Kommission gebildet, der angehören: Wiffel, Larnow, Albrecht vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Aufhäuser, Urban vom AFDGB, Jerner Bernstein, Rahmann von der S. P. D. und Dr. Hildebrand und Dr. Weg von der U. S. P. Diese Kommission wird ihre Arbeiten unmittelbar nach dem Reichstagsparlament der U. S. P. D. übernehmen.

Das neue Steuerprogramm.

Der Reichsfinanzminister vor den Steuer-

ausschüssen. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Steuer-

ausschüsse des Reichstages wandte sich nach Beendigung der ersten Sitzung des neuen Steuerprogramms Reichs-

Die Veränderungen des Einkommensteuer.

Am Anfangs hieran begründete der Minister

Seine weiteren neuen Steuern.

Zum Schluss hat der Minister, wegen der

Audienz.

„Neue Dokumente zur Kriegsschuldfrage“

„Die deutsche Monatshefte“ bringen in dem

„Parlamentarischen.“ Während der

Die Namenlose.

Erzählung von Hermann Herber

28. Er lebte die junge Schach-

Sonderbarerweise beschäftigten sich aber in diesem Fall

Das gnädige Fräulein befanden sich bei der Toilette

„Gut, so bin ich dieser niemand“, erwiderte Weingärt-

ging durch das Vorzimmer, wo auf einem Tische eine

„In ein dunkles Vornehmlin schloß, ein reichbelegtes

„Entschuldigun Sie die unhöfliche Störung.“ sagte er

Am Abend brachte der Theatervorstellung zur gefälligen

„Glauben Sie ja nicht, das ich komme, Ihnen Ver-

zweifel in Liebessangelegenheiten, doch ich bin ein Mann

„Gut — um Sie zu danken, doch auch ich werde Maßnahmen

„Sie brachten den ersten besten Vorwand, mit mir zu

„Gut, so fordere ich mein Geld zurück!“ entgegnete sie

„Ihre Geld ist einwilligen sicher angelegt, Verzeihliche“

Hieron entfallen 12 Millionen Mark auf Auslands-
einlagen von dem Reichsbankgesetz für den preußi-
schen Staat ist beim Etat des Ministeriums des
Innen ein besonderer Etat aufgestellt, der 2 268 543
M. anfordert.

Die Einigungsbeschlüsse auf dem Leipziger Partei-
tag der D. S. P. wurde auch am Dienstag fortgesetzt.
Die trennenden Momente, die die D. S. P. sowohl
von den Reichslisten als von den Kommunisten
scheidet, wurden von fast allen Rednern hervor-
gehoben, wobei sich der eine mehr mit den Nachbarn
rechts, der andere mit denen links beschäftigte. Das
Ergebnis war, daß die D. S. P. ihren eigenen Stand-
punkt noch schärfer herausgehoben als bisher. Eine
Einigung mit der Sozialdemokratie wurde nur dann
in Aussicht gestellt, wenn diese ganz auf die Sozialis-
tenpolitik verzichtet und scharf nach links einschwen-
ken würde.

Der Abban der interalliierten Kontrollkommission
Kommission hat, nachdem ihr Chef, der englische Gene-
ral MacMahon, bereits Ende Dezember der deutschen
Regierung seine dahingehende Weisung mitgeteilt hat,
nunmehr begonnen. Die gesamten Unterkommissionen
sind bereits aufgestellt, eine große Anzahl englischer Offi-
ziere und Beamte nach England abgereist. Die Kon-
trolle der deutschen Luftfahrt soll, soweit sie über-
haupt noch notwendig ist, durch die interalliierten
Unterkommissionen unmittelbar unterstellte Unter-
kommission zur Kontrolle der deutschen Wägen aus-
geführt werden. Sie wird aber von einem englischen
Offizier weiter beaufsichtigt werden. General MacMahon
wird schon in den nächsten Tagen Berlin verlassen.
Es ist nur Zufall, daß die erste dieser Kontrollkommissionen,
die abgebaut wird, unter englischer Leitung steht?

Die deutschen Lehrer eine Gefahr für die schwar-
zen Franzosen. Die Rheinlandkommission hat ein
Schreiben an den Reichskommissar für die besetzten
Gebiete gerichtet, in dem sie von dem dauernd zu-
nehmenden Unwachen der im besetzten Gebiet ernann-
ten, aber aus dem unbesetzten Gebiet Deutschlands
stammenden Beamten berichtet. Dieses Unwachen sei
bei dem Lehrpersonal besonders bemerkbar. Die Ge-
staltung dieses Personals drohe „eine Gefahr zu wer-
den für die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der
Besatzungstruppen (1) sowie in der Zukunft für die
Aufrechterhaltung des allgemeinen Wohlbefindens (1)“.
Die Rheinlandkommission hat daher einen Unter-
suchungsausschuß eingesetzt, um Maßnahmen zu treffen,
durch die diese Gefahr für die Ruhe und Sicher-
heit der farbigen Franzosen im Rheinland, die den all-
gemeinen Weltfrieden gefährlichen, noch rechtzeitig
abgemindert werden kann.

Französische Gewerkschaften gegen eine Arbeits-
Zuteilung. Wie die Kreis- und Bezirksräte der S. A. in
St. Wendel und St. Ingbert, haben jetzt auf die Arbeits-
zuteilung von Saarland und Moselland für Anfang Sep-
tember geplanten Sitzungen abgelehnt und sich nicht
an die von der Regierungskommission erteilene Ver-
stimmung gehalten. Die Tagung in Saarland war
mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Die kom-
missarische Landrat wie auch der erste Kreisdeputierte
waren „beschäftigt“. Die Sitzung wurde nur vom drei-
ten Kreisdeputierten, Gemeindefunktionär, abge-
halten. Als die Kreisratsmitglieder sich im Kreis-
landhaus versammelten wollten, fanden sie vor dem
Gebäude Gendarmenposten. Die Volkstretter
wüßten darauf unter Protest der bewaffneten Macht
und verammelten sich an einem anderen Ort zu einer
internationalen Sitzung, in der wichtige Beschlüsse
gefaßt wurden.

Französischer Anschlag auf die Rheinbrücken.
Wie vom französischen Oberkommando aus Mainz mit-
geteilt wird, haben die Franzosen erneut beim Vor-
schreiten auf Saarland die Brücken gebaut, verschieden
in Höhe und Stärke gedungen. Diese seien ebenfalls
von verteidigungsmäßigen und wirtschaftlichen Stand-
punkt „vollkommen unbedenklich“ seien, als rein militä-
rische Anlagen anzusehen und müßten daher zerstört
werden.

Die Organisation der Polizei. Vor kurzem fan-
den im Reichsministerium des Innern Besprechungen
mit Vertretern der Länder über Polizeiverhältnisse.
Reichsminister Dr. Brücker wies darauf hin, daß die
bestehende Regelung der noch stehenden Fragen,
insbesondere die der S. A. in Zusammenhang mit
der Schutzpolizei, eine unabdingbare Voraussetzung sei.
Im Verlauf der Besprechung wurden die Wünsche der
Beamtenchaft eingehend erörtert und gewürdigt, ins-
besondere der Wunsch auf Lebensfähigkeit der An-
stellung der Angehörigen der Schutzpolizei nach Ab-
lauf der zwölfjährigen Dienstzeit. Die große Wichtigkeit
der Länder besteht die Erfüllung dieses Wun-
sches für nicht möglich; andererseits herrsche volle
Ermächtigung, daß den Angehörigen der Schutzpolizei
möglichst beste lebensfähige Dienststellen vorbehalten
bleiben müssen.

Die Getreideversorgung Sowjet-Rußlands. Auch
für die kommende Zeit sieht es mit den Ermäßigungen
verhältnissen in Rußland schlecht aus. Die Sowjet-
Regierung hat zwar einen großzügigen Plan aufgestellt,
dessen Durchführung den ecktesten Wiederkauf von
Industrie und Wirtschaft ermöglichen soll. Nach ihm
werden 222 Millionen Rubel zur Versorgung Rußlands
mit Getreide gebraucht. Und zwar sollen hiervon 160
Millionen durch Naturalabgaben, 57 Millionen Rubel
aus der Ukraine und 15 Millionen Rubel aus dem Rege-
de des Austauschbeschlusses werden. Die Naturalabgaben,
die hiervon mit 75 der Gesamtsumme in Rechnung ge-
stellt sind, sollen sehr gering sein und können mit hin-
den dem erwarteten Quantum zurück, was nach den bis-
her gemachten Erfahrungen auch kaum anders zu er-
warten ist. So wurden bis zum 10. November für fast
3 Monate der Einfammelerträge, die im November
ihren Abschluß finden, nur 80 Millionen Rubel abgelie-
fert, also nur die Hälfte der Naturalabgaben. Das
zeigt zur Genüge, wie problematisch die ganze Durch-
führung dieses Planes ist. Die Lage droht besonders
dadurch katastrophal zu werden, daß sogar von den
einstreichenden Getreide-Rückständen nur ganz un-
bedeutende Mengen eingekauft sind. Am Ende stehen
die Mengen der Einkäufe für das europäische Ausland
im Vergleich zur ersten Zeit der Sammelperiode auf

den achten Teil. In diese Tendenz zu weiterer Ab-
nahme der Einkäufe besteht, so kann man wieder
mit einer Hungernot in Rußland rechnen. Und er-
neut taucht wieder die Frage auf: sollen die übrigen
Weltmächte noch weiter dem Chaos in Rußland zu-
sehen oder ihm wiederum Lebensmittellieferungen leisten
für deren gerechte Verteilung sie sogar dann kaum eine
Gedankensarbeit haben, wenn sie selbst an Ort und Stelle
verteilen lassen. Es ist zwar durchaus eine Pflicht des
Anliegens, keinen bedrängten Nachbarn zu helfen;
aber schließlich kann man es eben verlangen, wenn
er die Nachbarn zögert, weil er sieht, daß alle haben
doch nur dem Besten des gewissenlosen Auslegers
dienen. Darum ist es wohl geboten, all den Hilfserufen
aus dem Osten, soweit sie jedenfalls von Sowjetseite
kommen, gegenüber die nötige Vorsicht und Zurück-
haltung zu beobachten.

Die deutsche Konkurrenz in Italien. Italienische
und französische Händler stellen fest, daß Italien
bereits stark die „überheblichen“ Wirkungen der deut-
schen Konkurrenz für die italienische Eisenindustrie
fühlt. Gleichwohl ist die deutsche Konkurrenz besonders
tätig in der Halbleitungs-, in Glaswaren- und Keramiken-
fabrikation. Im italienischen Senat erklärte Orlando, daß
die deutsche Einfuhr innerhalb der letzten Monate auf
924 Millionen Lire angewachsen ist, von denen nur
etwa 5 Millionen auf Holzstoffe entfielen.

Griffith Präsident des irischen Freistaats. Das
Irishparlament in Dublin wählte an Stelle des
zurückgetretenen De Valera Griffith zum Präsi-
denten der irischen Republik. Die Anhänger De Valeras
stimmen nicht mit ab. In dem Kabinett wurde
der zweite Hauptführer der Gruppe, die für das eng-
lisch-irische Wohlwollen sind, Collins, Finanzminister.
So ist also eine vorläufige Regierung geschaffen,
der die britische Regierung die dem neuen irischen Frei-
staat verheißenen Postämter übertragen wird, und die
eine Besetzung anvertraut wird. Bei Eröffnung der
Sitzung wurde eine Botschaft de Valeras an den
Präsidenten, in der er seine Freude über die Einigung Ver-
trabs mit England ausdrückte.

Merkelei aus aller Welt.

Die Stadtkassierin als Diebin. In einem gra-
ßen Warenhaus eines Berliner Vororts verlor eine
Besucherin beim Verlassen des Hauses eine unter ihrem
Mantel versteckte Kasse, was von einer Verkäuferin
bemerkt wurde. Die „Kassierin“ wurde darauf einer
eingehenden Untersuchung unterzogen. Dabei stellte
sich heraus, daß sie eine große Menge gefehlener
Kleingeldstücke bei sich rum zu haben. Die Ermitt-
lungen erbrachten, daß eine Diebstahlsbande, bestehend aus
zwei Hilfsangestellten des Warenhauses, darunter eine
Stadtkassierin B., und deren Bekannten seit langer Zeit
das Warenhaus ausplünderten. Die Hausführung bei
den Vandalenmitgliedern forderte große Mengen der
Diebstahlsware zutage.

Tragisches Ende eines Kapitän. Der von der
Reederei Stinnes zurückgelassene Hamburger Dampfer
„Professore Weermann“ traf halb tot gelagert von
Soubhamion in Ceylon ein. Der Kapitän des
Dampfers O. F. Dinger war auf See plötzlich an
Herzschlag gestorben.

Großfeuer. In den Gummihäusern in Ceylon
berichtet die in Großfeuer die Gummibestellung mit den
großen Gummibörsen, die Verkehrs- und Expedi-
tionsverle. Der Schaden beträgt 25 Millionen Mark.
Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Als Bran-
dhafter des Großfeuers, das die Kunstmaschinenwerke
W. S. in Stendal vernichtete, wobei ein Schaden
von 10 Millionen Mark entstand, ist, wurde der frü-
here Heizer der Werke, Mülder, verhaftet.

Die Opfer von Dyan. Wie aus Mannheim
gemeldet wird, wurde in der außerordentlichen Gene-
ralversammlung der Badischen Anilin- und Soda-fabrik
mitgeteilt, daß bei dem Dyaner Unfall 522 Menschen
ihren Leben eingebüßt haben, 1097 verletzt wurden und
48 Leute vermißt werden.

Naturforschergesellschaft Rineburger Heide. Durch
eine Verordnung der preussischen Minister für Kultus
und für Landwirtschaft ist in den Kreisen Cottau
und Witten a. S. des Regierungsbezirks Rineburg
belegenes Gebiet zum „Naturforschergesellschaft Rineburger
Heide“ erklärt worden.

Diplomatische Kuriere als Schieber. Wie das
Prager Kommuniqué mitteilt, ist man dort Schieberen
großen Stills auf die Spur gekommen. Kuriere der
Rhedepostkommissionen diplomatischen Mission in Mos-
kau sollen nach dieser Nachricht in Rußland ostho-
lene Bilder und Leptithe in Werte von Millionen
nach Prag gebracht haben, von wo sie dann nach Frank-
reich befördert und dort verkauft wurden.

Ein sizilianisches Dorf verhängt. Ein Erd-
rutsch infolge anhaltender Regenfälle und Schneefälle
verhängte das sizilianische Dorf San Fratello teil-
weise. Das Rathaus, die Kirche, das Post- und Tele-
graphengebäude und viele andere Häuser wurden zer-
stört. Die etwa 5000 Einwohner flüchteten in die um-
liegenden Berge. — In Mexiko sind in noch nie da-
gewesener Umfang Schneefälle eingetreten, wodurch
großer Schaden angerichtet wurde.

Brand auf einem Pariser Bahnhof. Auf dem
Pariser Nordbahnhof gerieten plötzlich alle elektrischen
Kabel in Brand. Telegraphen und Telefone der Ge-
sellschaft wurden zerstört. Die Ankunft und Abfahrt
der Züge war unterbrochen, die elektrische Beleuchtung
des Bahnhofs ebenfalls. Der Verkehr war bis auf die
Strede von Kontosse eingestellt. Erst nach vier Stun-
den konnte man des Heiners Her wieder. Alle Züge
erlitten große Verluste. 495 unterirdische Kabel,
durch die die Züge in die Unten nach der Provinz
geführt werden, wurden vernichtet.

Religiöse Soldaten als Bombenwerfer. Dienst-
tagabend wurde in ein Gasthaus in Metz, in wel-
chem der Kaiserhof Germania unter großer Betteil-
gung der Bürgererschaft sein Winterfest feierte, eine
Granate durch ein Fenster geworfen, die sofort explo-
dierte. Hierdurch wurden 9 Personen teils leicht,
teils schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die
Täter wurden am nächsten Tage von der belgischen Ge-
darmerte verhaftet. Es handelt sich um zwei bel-
gische Soldaten, welche die Granate in den Saal

geschossen haben. Der Beweggrund zu der Tat ist
unbekannt.

Kaiserin Jita in der Schweiz. Die frühere Kai-
serin Jita wird voraussichtlich am Donnerstag über
Basel in die Schweiz einreisen. Sie wird in dem Schloß
Lancy in dem sie ihr Sohn befindet, Wohnung nehmen
und unter ständiger polizeilicher Bewachung stehen.

Wespenzug. In Wiesbaden, Kreis Rottenburg,
ist im Alter von 75 Jahren Generalleutnant Konstantin
Werner bekannte Fahnenführer von Wiesbaden aus
dem Siebziger Kriege, gestorben.

Gerichtliches.

Maditz in der Gerichtsanz. Ein Teil der
Maditz (Frau Gerold), die bekannte Berliner Tän-
zerin und ihr gesamtes Ballett stehen vor Gericht.
Angeklagt sind die Tänzerinnen und ein halbes Duzend
Kabarettredakteure wegen Erregung öffentlicher
Verwirrung durch ihre unzüchtigen Vorstellungen von
Maditz in der Kabarett- und im Film. Zu der
Verhandlung hat sich ein ganzes Heer von Sachver-
ständigen, darunter viele bekannte Künstler, eingefun-
den. Unter Anführung der Öffentlichkeit wurde dem
Gericht der Film mit den Maditz in der Gerichts-
anz vorgeführt. Außerdem fand in einem Berliner
Kasino eine Sondervorstellung des Balletts für den
Gerichtshof statt. Die Verhandlung dürfte sich auf drei
Tage ausdehnen.

Vermischtes.

Ein Zeug gegen sich selbst.
— Herr Gerold, der letzte Postkapitän der
einzigsten Staaten in Berlin, hatte nach seiner Rück-
kehr nach Amerika nichts Gütigeres zu tun, als ein
Buch herauszugeben, in dem er auf Grund seiner
angeblichen Erfahrungen als Berliner Postkapitän, „be-
weis“, daß einig und allein Deutschland Schuld am
Weltkriege sei und diesen planmäßig vorbereitet habe.
Weber passierte es ihm hierbei, daß er bei der Her-
ausgabe seines Materials alle Akten und Schrift-
stücke, die nicht in diese These hineingepaßt, überließ
den Verleger. So wenig er selbst seine eigenen Berichte,
in seinem hochwichtigen Gedächtnis aufzuheben, verweigert,
sich die „Arbeitszeugnisse“ jetzt einen der letzten amtlichen
Beichte Gerolds, der beweist, daß Deutschland alles
andere als den Krieg wollte. Gerold schreibt nämlich
in seinem Bericht:

„Ich weiß aus eigener Kenntnis, daß der Kaiser
bereits im Winter 1914 mit Frankreich einzu-
gehen wollte, als im Mai 1914 eine Unterredung des Deutschen
Kaiser mit dem Kaiser arrangiert hatte, fand diese Unter-
redung statt anlässlich des Weidener Schützenfestes, einer
alljährlich wiederkehrenden militärischen Veranstaltung. Nach
dem Abendplauder der Ober mit dem Kaiser, während
ich mich mit der italienischen Compagnie unter-
hielt. Später schloß ich mich dem Kaiser und dem Deutschen
an, um nun gefaßt es, daß der Kaiser ein Bündnis vor-
schlug — ein Bündnis zur Erhaltung des Fried-
dens, wie er sagte, das sich — so sagte er wiederum —
aus der wichtigsten Politik Frankreichs, Großbritanni-
ens, Amerika und Deutschland zu entwickeln sollte. Dies
ist eine Tatsache, die bisher noch niemals publiziert wor-
den ist.“

Sieht dieser Vorschlag des Kaisers nach Kriegs-
bege aus?

Etren und Kinder.

In früherer Zeit hieß es: „Ein Elternpaar
kann leichter ein Duzend Kinder ernähren, als ein
Duzend Kinder seine Eltern.“ Das will man heute
der jungen Welt oft nicht mehr wahr haben, denn
das Geld und das Alter verdienen sich ein gutes Stück
Geld, aber das alte Wort bleibt doch Wahrheit, denn
wenn die Kinder heute von ihrem Verdienst so viel
abgeben sollten, daß die Eltern davon leben könnten,
so würde es selbst bei einer größeren Zahl von Kin-
dern wohl bedenklich haben. Dagegen bildet das
Elternpaar für alle Söhne und Töchter eine Zu-
fluchtsstätte, ohne die sie auch bei dem heutigen Ver-
dienst kaum zurecht kommen würden. Denn es fehlt
ihnen der Rat und die Hilfe, die sie von ihren Eltern
erhalten können. Die Geistesfreiheit der jungen Leute
ist ein höchstes Prinzip gegenüber dem reichen mensch-
lichen Wissen der Eltern, und sie können nichts Prakti-
scheres tun, wenn es ihnen nicht schon die Richtung
gebetet, als dem erteiligen Rat zu folgen. Früher
bekamen die Eltern den Arbeitsdienst der Kinder
und gaben diesen, was sie für nötig hielten. Das
hat oft aufgehört, es ist auch viel von Intimität ge-
schwunden. Aber die größere Selbstständigkeit der Kin-
der sollte aus Rücksicht die Unabhängigkeit in die Eltern
so sehr wie möglich zu halten lassen, denn sie haben
die Kinder besser als Vater und Mutter.

Die Stadtvorstände haben ihre schwierige
und verantwortungsvolle Arbeit, denn das Kapitel
der fälligen Finanzangelegenheiten ist für sie ein gelbes
Buch, von besonderer Wichtigkeit sind sich als nur bringend
erweisen. Gute Fortschritte, Steuerverhältnisse, billige Ver-
sicherung für elektrische Anlagen, starke Nachfrage nach
industriellem Baustoff und anders bringen erhebliche
Einnahmen für die Stadtkassen, aber im allgemei-
nen sind das nur Ausnahmen. In den meisten Städ-
ten muß gekürzt werden. Nach und nach ist klar
geworden, daß auskömmliche Zufüsse aus der Reichs-
kasse nicht zu erwarten sind, und der Reichstag sollte
mit den fälligen Finanzangelegenheiten ein mißliches Herz
haben. Es war keine Zeit ein Verstummen der Städte
das Recht des Steuerzuschlags auf die Einkommensteuer
zu nehmen. Das geschah damals, um die Bewusst-
seiner von der Sorge vor zu hohen direkten Steuern
zu bereuen, denn die Einkommensteuer ist bekannt-
lich gegenüber der früheren Staatseinkommensteuer be-
trächtlich erhöht worden und weil man keine Ab-
nahme haben konnte, wie tiefen sich die Reichsangelegen-
heiten verhalten. Heute geht es sich, daß die neuen
fälligen Steuern noch mehr Ungleichheit zu erwecken,
als früher die Zuschläge und daß die fälligen Kommu-
nalksteuern nicht immer so genau auf die fälligen fälligen
Schulden verteilt werden können, wie die früheren.
Da in der Steuererhebung schon so viele Minderungen
vorgenommen wurden, ist nicht einzusehen, weshalb
nicht auch bei den kommunalsteuern zweckmäßiger
Grundlagen geschaffen werden sollten.

Eisenach, 15. Jan. (Raubmord einer Frau.) Einen Raubmordversuch verübte die aus Dresden gebürtige, in dem Rhönthale Fichtelbach verheiratete 30jährige Ely Koburger geb. Zentler an der Wirtshauskloie zu Eisenach, in deren Wirtshaus sie früher als Kellnerin in Stellung war, gelegentlich eines Besuchs daselbst. Als Frau Kloe Backwaren beim Bäcker holen lassen und zu diesem Zwecke Geld aus der Kassetten entnehmen wollte, schlich ihr die Koburger nach und gab aus unmittelbarer Nähe zwei Revolvergeschosse auf sie ab, von denen der eine in den Hals eintraf und die Wirbelsäule verletzte, der andere den zum Schutz vorgehaltenen Arm traf. Frau Kloe gelang es, die Koburger aus der Kammer zu drängen, die Tür abzuschließen und um Hilfe zu rufen. Darauf ergriff die Koburger die Flucht. Die schwer verletzte

Frau ist den Verletzungen erlegen, konnte aber noch vorher eine genaue Beschreibung des Tatbestandes geben. Das ist von ganz besonderer Wichtigkeit, denn die inzwischen in Dresden ergriffene Mörderin leugnet die Tat und schiebt sie auf einen Kaufmann, der zur gegebenen Zeit im Wohnzimmer gewesen sei und die Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben habe.

Meuselwitz, 16. Januar. (Ein Millionenwasserteufel.) Mit einem großartigen Plan trägt sich die Braunkohlenindustrie des hiesigen Reviers. Sie will für das gesamte Revier mit einem Kostenanwand von 40 bis 50 Millionen Mark ein Wasserwerk bauen. Bei dem Dorfe Falkenhain finden bereits Bohrungen statt, die auch den gewünschten Erfolg haben sollen. Wenn der Bau des Wasserwerkes Tat-

sache werden sollten, dann würde wohl jeder Gemeinde des Reviers eine große Sorge abgenommen.

Kesselfeld, 17. Januar. (Gattenmord.) Die Gattin des Wagenbauers Michael Geel aus Wasserjuppen, die bei ihren Eltern in Kesselfeld mit ihren zwei Kindern zu Besuch war, wurde abends, als sie gerade ihren Säugling nährte, durch einen Schuß getötet. Die Kugel war ihr ins Gehirn gedrungen, so daß der Tod sofort eintrat. Man fand die Frau später am Boden liegend und das kleine Kind schreiend unter der Leiche. An dem Fensterbrett, wo der Schuß abgegeben war, konnte man im Schnee Fingerabdrücke feststellen, welche sich als vom Ehemann der Erschossenen herführend erwiesen. Er leugnet, Verdachtsmomente belasten ihn doch schwer. Er wurde verhaftet.

Ein Versuch mit **Lena-Puddingpulver** oder **Lena-Schokoladen-Suppenpulver**

überzeugt die praktische Hausfrau von der Güte und führt zu dauerndem Gebrauch.
Zu haben in den Kolonialwaren etc. Handlungen



Sonntag, den 22. Januar, abends 8 Uhr
Der grosse Sensations-Auslandsfilm
Der Tod und die Liebe
Ein gewaltiges Drama aus zwei Welten in 6 Akten
Außerdem
Die Berliner Range - IV. Streich
Lotte schiebt, Lustspiel in drei Akten



Am vergangenen Sonntag fand im Auftrage der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen die Übung des Dienstmädchens Emma Albrecht in Hülle ihrer Dienstherrschaft, des Wägherrschers Aug. Schätze durch Ueberreichung eines Ehren diploms, welchem der hiesige Landwirtschaftl. Verein ein Geldgeschenk beigefügt hatte, durch den Vorstand des genannten Vereins statt.
Kemberg, den 17. Januar 1922

Der Landwirtschaftliche Verein von Kemberg u. Umg.

Friedrich Krupp A.-G.
Essen

Die Milch-Entrahmer

für 30, 60, 90 und 120 Liter Stundenleistung Bauart Krupp vereinigen in sich alle Vorzüge neuzeitlicher Entrahmer

Geringer Raumbedarf
Gefälliges Aussehen
Einfache, kräftige Bauart
Sorgfältige Ausführung
Lange Lebensdauer
Einfache Handhabung
Ruhiger, leichter Gang
Selbsttätige Schmierung
Sparsamer Ölverbrauch
Scharfe Entrahmung
Bequeme Reinigung
2 Jahre Garantie

Kostenlose Auskunft sowie Besichtigung bei

Fr. Heym
Eisen- und Kurzwaren

**Cocoskuchen
Leinmehl
Roggenkleie
Weizengrießkleie
Weizenschalen
Maisschlempe
Maisschrot
La Plata-Mais**

hat am Lager
Friedr. Jenzike, Bergwitz
ff. Tafelöl
empfiehlt **W. B. Becker**

Piano

gebraucht, sofort gegen Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **A. R.** zu richten.

1 Lokomotivheizer
steht sofort ein
Kleinbahn Bergwitz-Kemberg
Mehrere tüchtige Tischler

steht für sofort ein
B. Schröter
Maschinenfabrik für Mühlenbau
Kapphahnmühle
Ein gut
möbl. Zimmer

sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung
Dem Rauchklubkollegen G. L. mit seiner geliebten G. B. zu ihrer Verlobung die
herzl. Glückwünsche
Rauchklub "Bl. Bolle"
Gewiß, da bist ein braver Mensch, wenn du um 12 auf Arbeit rennst.

Hotel "Zur Post"
Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr
3. Abonnements-Konzert
der Bad Schmiedeberger Kurlabelle
mit anschließendem Ball
Es laden freundlich ein

Zur goldenen Weintraube
Kemberg
Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet der **Bergmännische Verein Glück** Auf, Dienstag am Sonntag, den 22. Januar einen
Konzert-, Theater- und Ball-Abend
zur Aufführung gelangt:
Im weißen Rößl
Lustspiel in 3 Aufzügen
Die Bühne ist dem Stück entsprechend verornet und ganz neu decoriert worden
Sonntag, den 21. Januar **Generalprobe**, für Kinder Eintritt 50 Pf.
Um gütigen Zuspruch bittet **Der Vorstand**
Der Saal ist gut geheizt **Anfang 7 1/2 Uhr**

Raucher sparen Geld

wenn dieselben meine **Rauchtabake** direkt ab Fabrik beziehen.

Bestelle franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme

8 Pf.	8 Pf.	8 Pf.	8 Pf.	8 Pf.
200 W.	240 W.	280 W.	320 W.	400 W.

in erstklassiger, reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert
Tabakfabrik **W. Hoffer, Düsseldorf 501**
Friedrichstr. 108-112

Pergamentpapier
empfiehlt **Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung.**

Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischneidpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen
liest billigst
Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Kaufe jeden Posten
Grünes Kiefern-Reisig
Um gest. Angebote bittet
Wend, Remühle bei Kemberg
Telefon Kemberg 37

Eine Grube
guter Dünger
zu verkaufen oder gegen Ertrag zu vertauschen
Wittenbergerstr. 31

Eine Fuhre
Roggenstroh
möglichst Weidbruch zu kaufen gesucht
Paul Schröter, Kapphahnmühle
Telefon Kemberg Nr. 27

Schweizer Ziege
wegen Futtermangel zu verkaufen
Bergwitz 51

Platin = Gold Silberabfälle und Bruch
kauft höchstzufrucht
Fr. Genzel, Dentist.

Küchenfanten
empfiehlt **Richard Arnold**

Rasiermesser Rasierklingen
werden garantiert haarscharf geschliffen, sowie sonstige Stahlwaren
Elettrische Feinschleiferei
A. Meier
Kemberg Oppmeyerstraße 9